

Gut gerüstet für das Wagnis

Operettenbühne Bremgarten (OBB) setzt mit «Paganini» auf Exklusivität

Die Geschichte des Geigenvirtuosen Niccolò Paganini ist ein selten aufgeführtes Werk von Franz Lehár. Hauptgrund dürfte der Anspruch an Professionalität im Solistenensemble wie im Orchester sein. Die Freiämter Bühne kann diesen erfüllen.

Lis Glavas

Eine ganz besondere Atmosphäre verbreitet sich bei der ersten Information zur neuen Produktion der Operettenbühne. Vorstandsmitglieder lassen ihre mit Anspannung gepaarte Vorfreude spüren. Die Chorproben haben nach den Herbstferien begonnen. Jetzt wird der Verein noch vier Monate schwanger sein mit seinem neuen Kind, das «Paganini» heissen soll.

Künstlerische und finanzielle Herausforderung

Die Probenarbeit des Solistenpaares Daniel Zihlmann und Cecilia Berglund wird im Februar beginnen. Sie werden sich dann mit ihren Rollen bereits intensiv auseinandergesetzt haben. Jetzt sind sie hier, um einen wertvollen Beitrag zur Pressearbeit der Operettenbühne zu leisten. Wer könnte die künstlerischen Anforderungen, welche «Paganini» stellt, besser erklären als sie? Und wer könnte die oft gelobten Stärken der Freiämter Bühne überzeugender bestätigen? Tenor Daniel Zihlmann steht vor seiner achten Hauptrolle in Bremgarten, Sopranistin Cecilia Berglund vor ihrer dritten. «Die kollegiale Stimmung unter allen Beteiligten fügt sich zu einem harmonischen Erlebnis, das sich auch dem



Daniel Zihlmann (Paganini) und Cecilia Berglund (Fürstin Anna Elisa) treffen sich zum dritten Mal auf der Casinobühne. Hinten von links: Valentin Brunner, Presse, Präsidentin Myriam Rufer-Staubli, Urs Schmassmann, Fundraising.

Bild: Lis Glavas

Publikum mitteilt», sagt Cecilia Berglund. «Jeder Verein hat seine Qualitäten. Dieser Verein ist sehr gut geführt. In Bremgarten erlebe ich Weiterentwicklung. Sie ist der einzige Weg, um im ständig wachsenden kulturellen Kuchen erfolgreich zu bleiben», führt Daniel Zihlmann aus.

Seit der Bremgartener Inszenierung von «Paganini» werden 45 Jahre vergangen sein. «Es reizte uns», erklärt Präsidentin Myriam Rufer-Staubli, «diese fast in Vergessenheit geratene Trouvaile wieder einmal aufzuführen. Es ist eine künstlerische wie auch finanzielle Herausforderung.

Wir sind sehr froh, dass wir diese mit einem tollen, erfahrenen Solistenensemble in Angriff nehmen können.» Unverzichtbar ist auch die Professionalität im Orchester. Auch da macht die OBB keine Abstriche.